Du bist meins!

Mein Herz gehört dir und du gehörst mir!

Von Zepto

Kapitel 4:

Kappi 4

// mir is einfach kein name für das kappi hier eingefallen Oo na ja viel spaß beim lesen//

Eine Hand schloss sich um Rukis Arm.
Benommen starrte Ruki den Fremden an.
Er konnte kein Gesicht sehen.
Alles war verschwommen.
Das Einzige was er sah, waren schattenhafte, unscharfe Umrisse, die wenig ähnlichkeiten mit einem Menschen hatten.
Und Ruki versank in seiner lang ersehnten Dunkelheit.
Alles war schwarz.
Dunkel und... kalt.
Nicht warm so wie im Schlaf.
Unangenehm und seine Schmerzen in dem Arm.
Auch sie waren nicht verschwunden.
Alles tat ihm weh.
Qualen.
Man konnte im Tod doch nichts spüren, oder?
Oder doch,
und er hatte alles falsch gemacht.
Auch seine Erinnerungen waren noch da.
Uruha, Uruha und Uruha.
Und alles Schmerz.
Noch Schlimmer als vorher.

~~~~~~

Er konnte sich wieder spüren.
Seine Arme und Beine, sie waren wieder da.
Ein wundervolles Gefühl.
Doch warum.
Er schlug die Augen auf.
~~~~~~

Er sah wieder alles.
War er nun tot oder nicht?!
Hoffentlich nicht.
Die Dunkelheit hatte ihm nicht gefallen.
Sie war...
falsch gewesen.

Er konnte nicht tot sein. Er sah Reita. Direkt vor sich.
Dessen Augen, die leuchteten wie Sterne.
Doch nun waren sie betrübt, als hätte sich ein Schleier über sie gelegt.

„Was hast du dir dabei gedacht?!“, flüsterte er. Sein Kinn zitterte.
So hatte Reita noch nie ausgesehen.
Warum nur war er so traurig?
Reita durfte nicht weinen, dass war nicht richtig.
Reita war manchmal traurig aber so Beherrscht.
Noch nie hatte Reita sich eine derart starke Gefühlsregung gezeigt.
Also durfte er nicht weinen.
Kein Engel durfte weinen.
Auch Reita nicht.

„Sei nicht traurig, Rei.“, sagte Ruki.
„Ich bin nicht traurig!“, rief Reita wütend.
Doch dann senkte er den Kopf.
„Es tut mir Leid, es ist nur.. warum wolltest du das tun?“
Ruki schaute ihn nur erstaunt an.
„Okay, ich kann es mir denken. Aber das ist keine Lösung! Du kannst doch nicht einfach.. Das ist nicht richtig! Du kannst mich doch nicht einfach alleine lassen! Du bist doch das Einzige was ich liebe. Der Einzige der mein Leben mit Freude erfüllt. Nur durch dich ist mein Leben fast komplett!

„Es... es tut mir Leid, Reita so, so hab ich nicht gedacht. Es tut mir Leid.“

„Es tut dir Leid?! Das ist das Einzige was dir einfällt?! Du wolltest mich verlassen , eine einzige Leere zurücklassen!“, brüllte er.

Ruki schwieg. Er starrte auf die Decke, die über seine Beine gelegt waren.

„Was... was glauben die Anderen, warum.....“
Ruki musste nicht fragen, um zu wissen, dass Reita ihn nicht verraten hatte
.
„Du bist in einen Scherbenaufen gefallen. Dabei hast du dir den Arm aufgeschlitzt. Sie waren erst sehr besorgt, aber als klar war, dass du überleben würdest, haben sie sich wieder nach wie vor über dich lustig gemacht. Na ja sie sind halt unbelehrbar.

„Und.. er?“, Ruki schluckte. Reita wusste wen er meinte. Da war er sich sicher.
„Uru..., er hat normal mitgemacht. Er schien sehr besorgt um dich gewesen zu sein. Er war es zwar nicht aber....
nun ja aber er macht sich nicht über dich lustig, dass hat er eigentlich nie...“,

Reita verstummte, als er die Tränen in seinen Augen sah.

„Lass mich.. lass mich allein..“, stieß Ruki hervor.

„Nein.“, sagte Reita ruhig und hatte seine natürliche Beherrschtheit wiedererlangt.
„Wie, Nein?!“, fragte Ruki erstaunt.
„Ich muss dir etwas sagen.“
„Na und? Ich dir aber nicht!“, gab Ruki patzig zurück.
Eigentlich hatte er ja nichts dagegen, mit Reita zu reden, aber er wollte nicht akzeptieren, dass Reita seinen Wunsch einfach ignorierte.
„Ruki, in meinem Leben...
es gab immer nur dich! Immer! Ich lebe für dich, mein Herz schlägt nur für dich allein.
Ich brauche dich, und ich tue dir nicht weh.
Bleib bei mir, lass mich niemals allein Niemals!“, sagte Reita ruhig, doch in seinen Augen schwammen Tränen.
„Reita? Warum wieso, ich... ich äh ich verstehe nicht...“, erwiderte Ruki verwirrt, doch Reita ließ ihn nicht ausreden.
„Bitte Ruki. Küss mich. Zeig mir das du mich magst, mach mein Leben endlich lebenswert!“

Ohne auf eine Antwort zu warten nahm Reita Rukis Kopf in seine Hände, schaute ihn liebevoll an, und schloss seine Augen.
Erst war Ruki wie gelämt.
Doch dann schloss auch er seine Augen, und sie beide verschmolzen zu einer Einheit.
Und Ruki spürte was Liebe war.
Er hatte nie eine Ahnung gehabt was wirkliche, reine Liebe war.
Es hatte nur Uruha gegeben.
Er hatte gedacht, dass das, was er fühlte, Liebe wäre, doch nur Schmerz war es gewesen.
Purer Schmerz.
Doch dass hier.
Es war so anders.
Er wurde durchströmt von einem heißen Glücksgefühl, dass ihm die Sinne raubte.
Und Ruki gab sich voll diesem Gefühl hin.
Reita lächelte leise und legte seine Lippen an Rukis Ohr.

„Versuch nie wieder dein Leben zu beenden, okay?“
Wie benebelt und schwindelnt vor Glück, hauchte Ruki einfach nur:
„Ja.“, japste er, nach Luft schnappend.
„Gut.“, gab Reita daraufhin zurück und lächelte leise.
„Aber, Reita...“, wollte Ruki zu einer Antwort ansetzen, doch Reita legte einfach nur den Finger auf seinen Mund, und zeigte seine weißen, graden Zähne.

Und wieder versanken sie beide in diesem Glücksgefühl, mit dem man Keines der ganzen Welt vergleichen könnte.

Kurz flackerte in Rukis Bewusstsein ein Bild von Uruha auf.

Doch es war kein Schmerz mehr da.
Uruha.
Ein einfacher Name, ohne Bedeutung.
Es gab nurnoch Reita.

Reita

Reita

Reita